

12 July 1721» datiert ist,¹⁾ in dieselbe Zeit gesetzt werden muß. Eine Anzahl ähnlich modellierter Kannen, von denen eine, Nr. 66, sich in der Sammlung Mayer befindet, zeigt, daß dasselbe Modell bei Frühstücksservicen auch in reichster Dekoration ausgeführt wurde.

Auch das schöne Waschbecken weist hinsichtlich seiner Form, namentlich der des Kruges mit dem weit abstehenden Henkel, auf die ersten Jahre der Fabrikstätigkeit hin, während die Butterdose in Gestalt eines Butterfasses sowohl in der Feinheit der Masse als auch in der exakten, reinen Arbeit des Weißdrehers einen Grad technischer Vollendung aufweist, den wir erst bei den Arbeiten zwischen 1725 und 1730 zu finden gewohnt sind. Überdies tritt an diesem Stücke das figurale Genre mit dem Blumendekor in Verbindung, indem auf dem Deckel ein entschiedenes Rokokomotiv, ein Schäferknabe mit einem Lamm erscheint. In anderen Fällen mischen sich Vögel, Insekten und andere Tiere, Obststücke oder ganze Obsthäufen unter die Blumen oder alternieren mit ihnen (Taf. VIII, 30). Die große, prächtige Vase auf Taf. X zeigt deutsche Blumen in Verbindung mit einem Allianzwappen, mit ornamentalen Reliefverzierungen und barockem, eisenrotem Spitzendekor. Auch in Gemeinschaft mit Chinoiserien oder als untergeordnete Bestandteile der Dekoration werden die deutschen Blumen angetroffen. Sie haben nach ihrem Erscheinen die chinesischen keineswegs verdrängt, vielmehr finden wir noch bis in die sechziger Jahre einen rein ostasiatischen Blumendekor neben dem mit deutschen Blumen. Sowohl dieser wie jener kommt in der späteren Du Paquier-Zeit und noch lange darüber hinaus auch in blauer Unterglasurmalerei vor.

Zeigt sich bereits in der Art der Behandlung der deutschen Blumen in Wien ein deutliches Streben nach Unabhängigkeit von Meißen, so erreicht der Wiener Dekor in der Behandlung des Barockornamentes zum erstenmal vollkommene Eigenart. Die hier zur Anwendung kommenden Motive sind nicht ganz richtig mit der Bezeichnung Laub- und Bandelwerk charakterisiert, die der Ornamentstecher J. L. Eißler seinen Erfindungen gegeben hat. Es sind keine Eißlerschen Ornamente, die der Wiener Barockdekorateur in der Regel in der Porzellanfabrik anwendet, ihr Stil hat sich vielmehr in Anlehnung an das übrige Wiener Kunstgewerbe, hauptsächlich an die Werke der Stukkaturer, entwickelt, die in vielen Privatbauten, Stiften, Kirchen und Palästen mit virtuosem Können Decken, Bogen und Gewölbe zierten. Es ist sichtlich eine Plafonddekoration, eine im wesentlichen als Randverzierung gedachte Ornamentik, mag sie auch oft ansehnliche Breite gewinnen. Für die Mitte hat sie nichts

¹⁾ Vgl. Folnesics-Braun, a. a. O., S. 8 u. Abbildung S. 7.